



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Zehn Bücher über Architektur**

(Buch 6 bis 8)

**Vitruvius**

**Baden-Baden, 1959**

I. Kap. Über die Anordnung der Profanbauten mit Berücksichtigung der Beschaffenheit ihrer Lage.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80011)

## KAPITEL I.

### ÜBER DIE ANORDNUNG DER PROFANBAUTEN MIT BERÜCKSICHTIGUNG DER BESCHAFFENHEIT IHRER LAGE.

1. Die Profanbauten werden eine zweckentsprechende Anlage erhalten, wenn man im Vordergrund darauf bedacht nahm, in welcher Gegend und Himmelsrichtung dieselben errichtet werden sollen. Denn die besondern Gattungen von Wohngebäuden<sup>1</sup> müssen anders in Aegypten als in Spanien, nicht in derselben Gestalt am Schwarzen Meer<sup>2</sup>, von diesen abweichend in Rom, sowie den weitem Orten je nach den Eigentümlichkeiten<sup>3</sup> ihrer Lage und Himmelsstriches durchgeführt werden; weil die Erdoberfläche an dem einen Orte durch die Sonnennähe versengt wird, an dem andern weit von ihr entfernt ist und wieder anderen in richtigem Abstände sich befindet.

Wie demnach die äußere Beschaffenheit der Welt<sup>4</sup> dem Kreislaufe der Erde entsprechend, nach ihrer jeweiligen Neigung zum Tierkreise<sup>5</sup>, wie dem Laufe der Sonne von Natur verschiedene abweichende Eigentümlichkeiten in sich birgt, so ist es auch geboten, nach den lokalen Verhältnissen der Gegenden wie dem Wechsel ihrer Witterung die betreffende Planteilung<sup>6</sup> der Wohngebäude einzurichten.

<sup>1</sup> aedificium, οἰκία, οἰκησις, jedes zum Bewohnen bestimmte Gebäude, Profanbau.

<sup>2</sup> pontus, Landstrich um das schwarze Meer.

<sup>3</sup> proprietas loci, lokale Beschaffenheit des Bauplatzes.

<sup>4</sup> constitutio mundi, äußere Erscheinung und Getriebe der Welt.

<sup>5</sup> inclinatio signiferi circuli, Neigung zur Weltachse, Tierkreis.

<sup>6</sup> collocatio, Planteilung, die sich auf die äußere Disposition der Architektur wie innere bauliche Durchbildung bezieht.

2. In diesem Sinne dürfte es für den Norden am vorteilhaftesten sein, die Wohngebäude mit massivem Deckenwerke<sup>1</sup>, möglichst dichtem Abschlusse<sup>2</sup> der Wände und wenig Lichtöffnungen<sup>3</sup> zu versehen und diese der warmen Himmelsrichtung zuzuwenden.

Im Gegensatze hierzu möge man bei der Sonnenhitze der südlichen Länder, welche durch ihre Glut belästigt werden, mehr luftige gegen Nord und Nordost gerichtete Wohnräume anlegen. Auf diese Weise wird man das, was an einem Orte die Natur Uebles bringt, durch die Kunst zu beseitigen vermögen. In ähnlicher Art soll man in den übrigen Gegenden den Eigentümlichkeiten des jeweiligen, durch die Neigung der Weltachse bedingten Klimas angemessen verfahren.

3. Diese Wahrnehmungen sind aber aus der natürlichen Beschaffenheit des Landes zu schöpfen und festzustellen, wie denn die Sonderart der Natur auch an den Gliedmaßen und Körperbildung der Eingebornen sich zu erkennen gibt. Die Sonne erhält nämlich in den Gegenden, woselbst sie eine gemäßigte Wärme ausströmt, die Körper in gesundem Zustande, entzieht hingegen an allen Orten, welche sie, bei ihrem Laufe zu nahe berührend, versengt, durch ihren Brand den lebenden Wesen den nötigen körperlichen Feuchtigkeitsgehalt. Im Gegensatze hierzu wird in den kühlen, von der südlichen Richtung entfernt gelegenen Himmelsstrichen der Feuchtigkeitsgehalt der Luft von der Sonnenwärme nicht aufgesaugt, und erzeugt der vom Himmel herabfallende Tau<sup>4</sup> indem er die Körper mit Wassergehalt durchsättigt, einen mächtigen Körperbau<sup>5</sup> und einen tieferen Ton der Stimme. Deshalb bringt auch die nördliche Zone Menschen von ungewöhnlicher Körpergröße, blendend weißer Hautfarbe, angekräuseltem rötlichem Haare, wildblickenden<sup>6</sup> Augen, mit vollblütigen Adern hervor, da diese infolge der reichen Feuchtigkeit wie Kühle der Luft in solcher Gestalt sich zu entfalten vermögen.

4. Jene Völker hinwieder, welche zunächst dem Südpol wohnen und sonach dem Strahle der Sonnenbahn unmittelbar ausgesetzt sind, werden durch den Einfluß der Sonnenhitze eine kleinere Körperbildung, schwärzliche<sup>7</sup> Hautfarbe, krauses Haupthaar, dunkle Augen und schwächliche Schenkel bei einer spärlichen Blutfülle erhalten. Infolge des Blutmangels

---

<sup>1</sup> testudinata, mit massivem Dachwerk überdeckt.

<sup>2</sup> conclusa, mit dichten Umfangswänden versehen.

<sup>3</sup> non patentia, ohne größere Tür-, Fensteröffnungen.

<sup>4</sup> roscidus aër, taubefeuchtete Luft.

<sup>5</sup> corporatura, Leibesbeschaffenheit.

<sup>6</sup> caesius, bläulich-grau, wildblickend.

<sup>7</sup> fuscus, schwärzlich.

sind sie auch verzagter beim Widerstand gegen die Waffengewalt, ertragen hingegen Hitze und Fieberluft<sup>1</sup> ohne Beschwerde, da ihre Glieder sich im Sonnenbrande entwickelt haben. Deshalb scheuen sich die im Norden erzogenen Menschen vor dem Fieber, dem sie leichter erliegen, wohingegen sie durch ihre vollblütige Natur der Feindesgewalt furchtlos Widerstand leisten.

5. Ebenso zeigt die Stimme der einzelnen Völkergruppen einen verschiedenen Klang und wechselnde Tonart, was sich folgendermaßen erklärt:

Die rings um die Erde von Sonnenaufgang bis Untergang durchgehende Scheidelinie<sup>2</sup>, welche die Weltkugel<sup>3</sup> in eine obere und untere Hälfte abteilt, stellt sich als einen von Natur gebildeten wagrechten Umkreis dar, den die Mathematiker den Horizont<sup>4</sup> (Taf. 57, Fig. II) benennen. Nehmen wir solches als erwiesen an, so werden wir unzweifelhaft erkennen, daß durch eine von dem nördlichen Erdrande, labrum<sup>5</sup> septentrionale (N.), nach dem jenseits gelegenen Ende der Mittagslinie (S.), labrum meridianum, gezogenen gerade Linie in Verbindung mit einer weitem, schräg nach dem obersten, hinter dem Stirnbild des großen Bären<sup>6</sup> befindlichen Nordpole, cardo summus, gerichteten Linie (SD.) sich die Gestalt des Erdenkreis-Dreieckes<sup>7</sup> (SND.), trigoni mundi, (ähnlich der Form jener Leier, welche die Griechen Sambyka heißen) entsteht.

6. Deshalb müssen die Völkerstämme jener Gegenden, welche am wenigsten von dem äußersten Wendepunkte der Südgrenze, Pole, der Erdachse (S.) entfernt leben, wegen des geringen Abstandes von dem

---

<sup>1</sup> febris, Perrault, p. 101, chaleur de la fièvre, Einfluß der Fieberluft, fieberbehaftet.

<sup>2</sup> terminatio orientis et occidentis circa terrae librationem, die Grenzlinie der nach Norden und nach Süden gekehrten Erdscheibe(kugel). Taf. 57, Fig. I. II.

<sup>3</sup> pars mundi superior et inferior, obere Hälfte der Weltkugel (Erde).

<sup>4</sup> horizon, ὁρίζων, Horizont, Gesichtskreis, der zugleich die Erdkugel in zwei Hälften abgrenzt.

<sup>5</sup> labrum terrae, Erd-, Weltrand (Pol).

<sup>6</sup> stellae septentrionum, Nordgestirn, Großer Bär, Polargestirn, summo cardine, an der höchsten Himmelsgrenze befindlich.

<sup>7</sup> trigonon, τρίγωνον, mundi, Erden-, Weltendreieck, aus der Weltachse und der zum Nordpol gerichteten Sphärenlinie gebildet, meist als Grundlage astronomischer Berechnungen angewendet. sambuca, σαμβύκη, Sambüke, dreieckiges Saiteninstrument. Die antike Auffassung des Weltalls und seinem Verhältnisse zu der Erde ist gleich der alten Anschauung der Erdkugel (der Erdscheibe) nach den heutigen astronomischen Erfahrungen selbstverständlich unzutreffend und muß deshalb für unsere neuere Anschauung in vielen Punkten ein Rätsel bleiben, zudem auch die einstigen, mathematisch zutreffenden Berechnungen der Sternkunde im Widerspruche mit jenen ungewissen Annahmen stehen, wonach heute ein näheres Eingehen auf letztere (so des trigonon mundi) nur zu Phantasiegebilden führen dürfte.

Schenkel des Erdkreisdreieckes einen schwachen und sehr hohen Ton der Stimme erlangen, ähnlich jener Saiten der Leier, welche sich zunächst am Winkel ihrer Arme befinden. Die weiterhin bis gegen das mittlere Griechenland wohnenden Leute bringen unter den Nationen stets tiefer klingende Laute<sup>1</sup> hervor, wie denn von der mittleren Erdzone ab der Klang der Völkerstimmen bis zum äußersten Norden hin stetig an Stärke zunimmt und in der äußersten nördlichen Himmelslage nach natürlichem Gesetze in noch tieferen Tönen sich kundgibt. Demgemäß erscheint das ganze Weltsystem<sup>2</sup> infolge seiner Neigung gegen den Nordpol (E), dem jeweiligen Stande der Sonne entsprechend, in unübertrefflich vollendetster Weise nach harmonischer Tonfolge zusammengestimmt.

7. Deshalb ist jenen Volksstämmen, welche in Mitte der von Süden nach Norden reichenden Erdachse leben der Tonleiter in der Musik vergleichbar, in ihrer Stimme eine mittlere Tonlage<sup>3</sup> eigen, wohin gegen allen mehr nach Norden hin wohnenden Nationen, da sie noch weiter von der Weltlinie entfernt sind, eine durch den Feuchtigkeitsgehalt der Luft bis zur Hypata<sup>4</sup> und dem Proslambomenos herabgesetzte Tonlage besitzen und von Natur zur Baßstimme angelegt erscheinen. Aus derselben Ursache bringen die von den mittleren Erdteilen nach Süden hin ansäßigen Leute den Ton der Parantäe und Netäe<sup>5</sup> (höchsten Saite) in vollendetster Reinheit durch ihrer Stimme Klang hervor.

8. Die Tatsache nun, daß die feuchten Gegenden tiefe<sup>6</sup>, die heißen mehr schrille<sup>7</sup> Stimmen erzeugen, läßt sich aus folgendem Beispiele erweisen. Man nehme zwei Tonbecher, welche in demselben Brennofen auf die nämliche Art gebrannt sind, gleiches Gewicht besitzen und beim Anklingen einen identischen Ton hervorbringen. Von diesen tauche man den einen in Wasser, nehme ihn sodann wieder heraus und klinge beide Gefäße miteinander an. Ist dies geschehen, so wird der beiderseitige Ton weit voneinander abweichen und ihr gegenseitiges Gewicht verschieden sein.

So erscheinen auch die Menschen, deren Körper nach einem und demselben Wesensgesetze der Bildung und der gleichen stofflichen Verbindung auf der Erde entstanden sind, einesteils durch den Einfluß des

---

<sup>1</sup> scansiones remissiones, stets tiefer werdende Töne.

<sup>2</sup> conceptio mundi, Weltall, -system.

<sup>3</sup> Die mittleren Tonlaute in dem Diagramma.

<sup>4</sup> Die am tiefsten gestimmten Saiten, Baßton des Gesanges.

<sup>5</sup> Die am höchsten gestimmten Saiten, dem Tenor und Sopran im Gesang entsprechend.

<sup>6</sup> gravis, tieftönend, acutus, durchdringend schrill, discant.

<sup>7</sup> crassitudo coeli, Dunst-, Nebelhimmel.

heißen Klimas mit hellen Stimmlauten begabt, anderseits sind dieselben infolge des übersättigten Feuchtigkeitsgehaltes der Luft zu den tiefsten Baßtönen veranlagt.

9. Ebenso ist den Bewohnern der südlichen Gegenden wegen der vorherrschenden Klarheit der Luft, verbunden mit Sonnenglut, ein regeres Denkvermögen eigen, und sie kommen bei der Ueberlegung leichter zu einem Entschlusse. Dagegen erhalten die nördlichen Völker bei ihrem dunsterfüllten Himmel<sup>1</sup> wegen des Druckes der von ständigen Niederschlägen abgekühlten Luft eine mehr schwerfällige Sinnesart. Daß solches in Wirklichkeit sich so verhält, vermag man bei den Schlangen zu beobachten, welche, sobald die Hitze denselben die Nässe benommen hat, sich überaus gewandt bewegen, während des Spätherbstes oder der Winterzeit hingegen durch die Abkühlung der veränderten Luftverhältnisse bewegungslos erstarrt daliegen. Hiernach dürfte es nicht verwundern, wenn ein warmer Himmelsstrich dem Geiste des Menschen eine regere Kraft verleiht, ein kühler dagegen denselben mehr träge macht.

10. Während also die südlichen Nationen mit einem überaus leicht empfänglichen Sinn und einer unerschöpflichen findigen Klugheit begabt sind, so verläßt sie in dem Falle, woselbst die persönliche Tapferkeit entscheidet, der Mut, da ihre männliche Tatkraft durch die Sonnenglut herabgeschwächt ist. Hingegen sind die aus kühlen Ländern stammenden Menschen mehr zur Hitze des Kampfes geschaffen und furchtlos mit hoher Kühnheit ausgestattet. Da dieselben jedoch bei der Schwerfälligkeit ihrer Denkart ohne Ueberlegung und Geschick darauf loszustürmen pflegen, so vereiteln sie meist ihr Ziel. Da dies nun einmal in der Welt von der Natur so angeordnet ist, daß sich die jeweiligen Nationen durch extreme Eigenschaften voneinander unterscheiden, so bewohnt gerade das römische Volk, als in Mitten der Spanne des Erdkreises und seiner Gebiete ansäßig, einen wahrhaft segensreichen Himmelsstrich.

11. Den Völkern Italiens ist denn auch in Wahrheit das höchste Gleichmaß in doppelter Richtung, nämlich inbezug auf Körperbildung sowie dem Drange ihres Wesens zur Tapferkeit zugemessen. Denn gleichwie der zwischen den siedheißen Gestirnen des Mars und dem abgekühlten Saturnus in der Mitte kreisende Planet des Jupiter eine gemilderte Temperatur zeigt, so birgt das zwischen dem nördlichen und südlichen Kreise befindliche Italien die Eigentümlichkeiten beider Gebiete in schön gemäßigter Weise und reifte, durch diese Umstände begünstigt, zu unerreichtem Ruhme empor. Hierdurch erscheint es berufen, die Tapferkeit

---

<sup>1</sup> crassitudo coeli, Dunst-, Nebelhimmel.

der Barbaren mit kräftiger Hand zu vernichten und die Verschlagenheit der Südländer durch die eigene Klugheit zu vereiteln. Auf solche Art hat die göttliche Vorsehung<sup>1</sup> das Reich des römischen Volkes in einen auserlesenen, milden Himmelsstrich versetzt, damit es sich die Herrschaft über den Erdkreis zu erringen vermöge.

12. Wenn es nun in Wirklichkeit sich bewahrheitet, daß die nach den jeweiligen Himmelsstrichen ungleich gebildeten Gegenden eine ihren Temperaturverhältnissen angemessene wechselnde Beschaffenheit besitzen, und daß diese Regionen ebenso Völker von unähnlicher geistiger Befähigung, verschiedener körperlicher Gestalt und sonstiger Beschaffenheit hervorbringen, so scheint es unzweifelhaft geboten, auch die Formgebung der Gebäudeanlagen jeweilig den Besonderheiten der Völkergruppen<sup>2</sup> und Stämme passend anzubequemen, wozu uns von der Natur selbst das untrügliche und sichere Vorbild gegeben ist.

Ich habe nun mit peinlichem Fleiße, so gut als tunlich auseinander gesetzt, inwieweit die von der Natur geschaffenen, besondern Eigentümlichkeiten der Länder zu beurteilen sind und dargestellt, wie man mit Berücksichtigung des Standes der Sonne und der klimatischen Verhältnisse nach der Wesensart der betreffenden Bewohner die Herrichtung der Gebäude durchbilden müsse. Ich beabsichtige jetzt im kommenden das geziemende Ebenmaß der baulichen Ausgestaltung der Gebäudengattungen in bezug auf deren allgemeine Plananlage sowie deren besondere Einteilung in Kürze zu entwickeln.

---

<sup>1</sup> divina mens, göttliche Vorsehung, der Allmachtbegriff Gottes im Gegensatz zu der zeitlich polytheistisch-religiösen Kultanschauung.

<sup>2</sup> natio, Volk im großen Sinne, wogegen «gens» den besonderen Stamm wie auch staatliches Gemeinwesen bedeutet.